

Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Sibirischer Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Sibirien pro Quartal 1,00 Rbl., mit Votenlohn 1,80 Rbl., bei allen Postanstalten 2 Rbl.

Wöchentlich 3 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt. Landw. Mittheilungen. Frauen-Heim.

— Telephon-Anschluss Nr. 3. —

Insertions-Anträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieses Blattes.

Insertate

15 Pf. Wohnungs- und Anzeiger, Stellengesuche und -Angebote 10 Pf. die Spalte oder deren Raum, 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von G. Gaary in Sibirien.
Für die Redaktion verantwortlich Gustav Esffel in Sibirien.

Nr. 50.

Sibirien, Donnerstag

28. Februar 1889.

41. Jahrg.

Abonnements

auf die „Altpreussische Zeitung“ mit den 3 Gratisbeilagen werden für den Monat März angenommen und kosten in der Expedition in unserm Blattes und in den unten bezeichneten Abholstellen 55 Pfg. mit Votenlohn 60 „ bei allen Postanstalten 67 „

Die Auflage der Zeitung ist seit der Preisherabsetzung um ein Bedeutendes gestiegen, deshalb finden gerade in den benutzten Kreisen Sibiriens, Ost- und Westpreußens den wirksamsten Erfolg.

Abholstellen der „Altpr. Ztg.“:

Max Krüger, Kaufmann, Hohezeppelinstraße.
H. Marschall, Wäckermeister, Ann. Georgend. 24—25.
Franz Rehahn, Kaufm., Neuß. Georgendamm 24.
Ludw. Waldt, Materialw.-Gesch., Neustädterf. 35.
H. Nachals, Kaufm., Bahnh. u. Neuß. Wallstr.-Ecke.
Gustav Feiler, Kaufmann, Ritterstraße 1.
G. Schmidt, Restauration „Legan“, Fischervorb. 7.
Otto Jeromin, Kaufmann, Junkerstr. 24—25.
Wilhelm Krämer, Kaufm., Leichnamstr. 34—35.
Adolph Anders, Mehlgeschäft, Leichnamstr. 90a.
Rudolph Reich, Königsbergerstr. 11.
Gustav Meyer, Königsbergerstr. 36.

Telegraphische Nachrichten

Wien, 26. Febr. Ein Fastenhirtenbrief des Kardinals Ganglbauer ist heute versendet; derselbe beginnt mit der Sklavenfrage, streift die Arbeiterfrage und geht sodann auf die Ehe über, indem er bemerkt, die Kirche ließe lieber ganze Reiche aus ihrem Verbande scheiden, ehe sie die Unlösbarkeit des Ehebandes preisgeben würde. (Am consequence zu sein, müßte die Kirche danach das katholische Frankreich, wo die Ehescheidung gesetzlich gestattet ist, „aus ihrem Verbande scheiden lassen“) bemerkt das „B. Z.“

London, 26. Febr. In der heutigen Sitzung der Bannell-Commission war Rigott nicht erschienen. Auf Antrag Muffells erließ der Präsident einen Verhaftungsbefehl gegen Rigott und vertagte die Sitzung auf eine Stunde. Nach Wiederaufnahme der Verhandlungen teilte Muffell mit, daß Rigott am Sonnabend den radikalen Deputierten Labouchere aufsucht und das Geständnis unterschrieben habe, daß die Bannell und anderen zugeschriebenen Briefe gefälscht seien.

London, 26. Februar. Guten Vernehmen nach tritt die Zuckerpremiolenkonferenz am 1. Mai hier wieder zusammen.

Brag, 26. Febr. Nach Aussage des Professors Rosenstein und der behandelnden Ärzte hat sich der Kräftezustand des Königs noch nicht wieder gehoben. Die Nächte sind unruhig; der König nimmt wenig Nahrung zu sich.

Rom, 26. Febr. Kardinal Sacconi ist gestorben.

Rom, 26. Febr. Deputiertenkammer. Bei der fortgesetzten Berathung der finanziellen Vorlagen be-

tritt der Kriegsminister die von Ricotti behauptete Nothwendigkeit, daß das Kriegsbudget für die nächsten fünf Jahre um 40 Millionen erhöht werden müsse. Nachdem der Schatzminister und der Finanzminister nochmals für die beantragten finanziellen Maßnahmen eingetreten waren und ihre Geneigtheit ausgesprochen hatten, alle Ersparnisse zu acceptiren, welche dem öffentlichen Dienste nicht nachtheilig, weder illusorisch noch undurchführbar seien, wurde die Generaldebatte geschlossen.

Belgrad, 26. Febr. Die bulgarischen Delegationen sind wieder abgereist. — Die radikale Partei hält im Innern des Landes zahlreiche Versammlungen ab, um die Partei fester zu organisiren.

Newyork, 26. Febr. In einer Sprengpatronenfabrik in Plymouth in Pennsylvania fand eine Explosion statt, die das Fabrikgebäude in Brand steckte. Eine große Zahl der 80 daselbst beschäftigten Arbeiterinnen verbrannte.

Die französische Flotte.

Nirgends wird die Entwicklung der deutschen Flotte mit wachsameren Augen verfolgt als in Frankreich. Deshalb hat dort auch der neue deutsche Flottenbauplan, welcher das schwinmende Material in fünf Jahren um vier Panzerschiffe, neun gepanzerte Küstenverteidiger, neun gepanzerte Kreuzer, zwei Aviso's und mehrere Torpedoboot-Divisionsboote verstärken soll, besondere Beachtung erfahren. So stellt der bekannte Marine-Schriftsteller Emile Weyl vergleichende Betrachtungen an über die Flotten Frankreichs, Deutschlands und Italiens, die frei von Schwarzseherei, aber nicht frei von patriotischen Vorklemmungen sind.

Frankreich hat bisher von Seiten Deutschlands ernste Angriffe auf seine Häfen und seine Küsten nicht erwartet, es hat den allergrößten Theil seiner maritimen Kraft an den Gestaden des Mittelmeeres vereinigt, aber die Vorherrschaft zur See hat es dort so wenig erlangt, daß es auch dem französischen Seemann, der den Werth der italienischen Schlachtschiffe etwas herabzumindern beabsichtigt, zweifelhaft ist, ob die französische Mittelmeerflotte einem Angriffe der vereinigten österreichisch-italienischen Flotte mit Ruhe entgegensehen könnte.

Inmitten der Anstrengungen, welche Frankreich macht, wenigstens seine Stellung als die relativ stärkste des Mittelmeeres zu behaupten, kommt jetzt als neuer Faktor die Verstärkung der deutschen Kriegslotte. „Deutschland“, sagt Weyl, „steht im Begriff, eine hervorragende Stelle unter den Seemächten einzunehmen, und bei unserer politischen Lage und der kleinen Entfernung, welche die Elbe von unserer Nordküste trennt, können wir bei seinen Plänen nicht gleichgiltig bleiben. Auf der einen Seite will es sein schwinmendes Kriegsmaterial vermehren, auf der anderen Seite baut es den Nordostkanal, mehr um die Vereinigung seiner Kriegslotte zu erleichtern, als im Handelsinteresse. Wir müssen uns deshalb anstrengen, im Stande zu sein, einem Angriffe zur See im Kanal la Manche und in der Nordsee zu widerstehen. Die Zeit ist vorüber, wo wir uns auf einigen veralteten Fahrzeugen ausruhen konnten, um die reichen Seestädte unserer Nord- und Westküste zu decken.“

Der Bau von einigen Panzern zweiten und dritten Ranges würde in Frankreich vielleicht nicht so viel Eindruck machen, wenn man dort nicht wüßte, daß die deutsche Flotte ein Personal besitzt, welches den allerhöchsten Ansprüchen gewachsen ist. Die französischen Seeleute, von Kind an mit dem Meere vertraut, sind sehr tüchtig und zuverlässig, aber das Seeofficercorps bedarf sehr dringend einer Verjüngung; die deutsche Flotte scheidet ihre älteren Kräfte vielleicht zu schnell aus, die französische bewahrt sie zu eifrig und gerade da, wo sie am wenigsten taugen: in den unteren Chargen.

Es liegen auch sonst manche Dinge in der französischen Marine im Argen. Eine gewisse bürocratische Erstarrung, ein kampfloses Beharren derjenigen, welche im Besitz von Stellen sind, überreichte Bauten und viel zu lange Bauzeit bei den Schlachtschiffen möchten als die schlimmsten Schäden zu bezeichnen sein. Weyl will absichtlich nicht pessimistisch sein, denn der Pessimismus im Seekriege ist die erste Veranlassung des Mißerfolges, aber seine Ansprüche sind sehr herabgestimmt. Der Wettkampf mit England scheidet ganz aus. Es könnte keine Rede davon sein, die französische Flotte der englischen ebenbürtig zu machen. Englands Bestreben sei thatsächlich dahin gerichtet, einer Koalition continentaler Seemächte gewachsen zu sein. Frankreich sei aber noch immer die zweite Seemacht der Welt und sie werde das auch noch eine Reihe von Jahren bleiben, wenn die Volksvertretung nur nicht sparsam mit dem Gelde sei.

Von Interesse für Deutschland sind vor allen Dingen die Angaben, welche Weyl über den augenblicklichen Zustand der französischen Kriegslotte macht. In der französischen Flotte unterscheidet man drei Gruppen von Panzern: gepanzerte Geschwaderschiffe, gepanzerte Kreuzer und gepanzerte Küstenverteidiger. Die ersten unterscheiden sich von den zweiten durch ihren Tiefgang, ihren Raumgehalt und ihre Armierung; sie können den Kanal von Suez nicht passieren; die Küstenverteidiger sind in erster Linie zum Schutz der Küsten bestimmt; sie können aber auch in der Seeschlacht an der Seite der großen Schlachtschiffe kämpfen.

Was die Schlachtflotte betrifft, so gehören zu ihr noch sieben Schiffe der alten Flotte, von denen ein einziges, der „Friedland“, aus Eisen ist. Die übrigen „Colbert“, „Marango“, „Ocean“, „Michelet“, „Suffren“ und „Tribent“ sind aus Holz. Ihr Raumgehalt wechselt von 7500 bis 9100 Tonnen. Sie haben zusammen 42 Geschütze von 27 Zm., 21 von 24 Zm. und 40 von 14 Zm., ohne die leichte Artillerie und die Nebelverkanonen zu zählen. Ihre Schnelligkeit ist gering, sie machen 12 bis 13 Knoten.

Der eigentliche Kern der französischen Flotte sind die acht Panzerschiffe: „Admiral Duperré“, „Désolation“, „Courbet“, „Redoubtable“, „Admiral Baudin“, „Indomptable“, „Calman“ und „Terrible“; sie tragen zusammen 6 Geschütze von 42 Centimeter, 3 von 37, 12 von 34, 1 von 16 und 44 von 14 Ctm. Diese Schiffe bilden das Beste, was die französische Flotte hat; ihre Geschwindigkeit geht nicht über 15 Knoten. Sie sind ganz aus Eisen und Stahl gebaut, voll-

kommen armirt und mit elektrischer Beleuchtung versehen. Die fünf ersten haben 9200 bis 11,300 Ton., diesen Tonnengehalt hat der „Admiral Baudin“, der seine Probefahrten erledigt hat. Die drei letzten haben nur 7200 Tonnen, es sind also die kleinsten, doch tragen sie die schwersten Geschütze von 42 Ctm., die 75 Tonnen wiegen. Ihre ganze Angriffskraft liegt in den beiden Geschützen des stärksten Kalibers, welches in der französischen Flotte im Gebrauch ist. Die Artillerie auf diesen drei Schiffen ist aber schlecht geschützt, sie ist in unbedeckten und festen Thürmen untergebracht, also leicht außer Gefecht zu setzen.

Frankreich hat sieben gepanzerte Kreuzer, fünf davon sind aus Holz gebaut. Sie führen meistens 24 Centimeter-Geschütze. „Bayard“, „Duguesclin“, „Galliffonnière“, „Turenne“, „Nautan“, „Victorieuse“ und „Triumphante“ sind die Namen dieser Schiffe. Sie haben eine Panzerung von meistens 20 Centimeter, ihre Geschwindigkeit beträgt nur 13 bis 14 Knoten, sie sind also nur Kreuzer zweiten Ranges. Im chinesischen Kriege haben sie gute Dienste geleistet, aber ihre militärischen Eigenschaften sind nicht bedeutend! Rechnet man noch die sechs Küstenverteidiger „Fulminant“, „Furieux“, „Tonnerre“, „Tempête“, „Tonnuant“ und „Vengeur“, die mit 27-Centimeter- und 34-Centimeter-Geschützen armirt sind, hinzu, so ist das Alles, was Frankreich bei dem Ausbruch eines Krieges gegenwärtig bereit hat.

Dabei ist aber nicht zu übersehen, daß 5 Panzerschiffe in der Ausrüstung begriffen sind. Da ist zunächst „Formidable“ mit 11,300 Tonnen Depl., „Formidable“ erhält 75-Tons-Geschütze, die anderen 34- und 27-Centimeter-Geschütze. Man hofft, daß die letzteren Schiffe 19 Knoten machen werden. Das 5., in der Ausrüstung begriffene Schiff ist der „Noquin“ (7200 Tons). Abgesehen von „Neptune“, der erst 1891 fertig werden wird, sollen diese Panzer bis zum Ende dieses Jahres seebereit sein. Auf Stapel stehen noch „Magenta“ in Toulon und „Venus“ in Lorient. „Magenta“ soll dem „Hoche“ gleichen und 17 Knoten machen. Das Schiff soll 1891 fertig sein; „Venus“ wird nach ganz neuen Plänen gebaut; er soll 18 Knoten laufen und drei 34-Centimeter- und zehn 16-Centimeter-Geschütze führen. Er wird gegen explosive Bomben geschützt werden; dies ist eine der wichtigsten Punkte, welche die moderne Technik zu berücksichtigen hat.

Mustert man die Seestreitkräfte Frankreichs, so muß man zugestehen, daß sie in diesem Jahre einen sehr bedeutenden Zuwachs erfahren haben. Für die Verteidigung ist die französische Flotte bei den gegenwärtigen maritimen Machtverhältnissen stark genug, aber es fürchtet in die Verteidigung zurückgedrängt zu werden, und die Verstärkung der deutschen Kriegslotte wird auch der Anlaß zu neuen französischen Ausrüstungen und Bauten sein.

Wo wird das Ende von diesem Wettlaufe sein?

Preussischer Landtag. Abgeordnetenhaus.

22. Sitzung vom 26. Februar.

Die zweite Etatsberathung wird mit dem Extra-

Die Halloren.

In einer alten Zeitung finden wir folgenden interessanten Artikel über die Halloren und Salzwerkbrüderchaft, welche bekanntlich alljährlich am Neujahrstage dem König von Preußen persönlich ihre Glückwünsche darbringen.

Wenn man vom Bahnhof aus durch das Leipziger Thor in Halle den Windungen der langen Leipziger Straße hinab auf den geräumigen Markt folgt, über denselben hinweggeht, so daß man den einzelnen stehenden „rothen Thurm“ mit dem lockenköpfigen Roland an der Ecke und dem vergoldeten Knopf auf der fast 300 Fuß hohen Spitze auf der rechten Seite behält, und den kleinen Platz entlang geht, der sich zwischen der Marienkirche und den Predigerhäusern hinzieht, so kommt man an eine Mauerbrüstung, von welcher man hinab in eine Vertiefung sieht, welche „die Halle“ oder „das Thal“ heißt. Dicht rechts vor der Mauer hebt ein alterthümliches Gebäude seinen Giebel, den zierliche Erker zieren, aus dem „Thal“ herauf und hält dem Beschauer das preussische Wappen mit der Unterschrift „Königl. Thalamt“ entgegen. Ueber den schwarzen, schmutzigen Boden der Halle führen nur schmale gepflasterte Wege, ohne Ordnung ist hier und da ein Häuschen hingestellt, und schwerer Kohlenrauch wälzt sich, je nach der Richtung des Windes, wie graue Nebelwolken über die schwarzen Dächer, an den rothen Backsteinwänden und dem lohschwargen Boden hin. Steigt man die Treppe hinab, welche von der Brüstung der „Halle“ führt, so tritt man einen Stadttheil, der in die Zeiten der Entstehung der Städte zurück verfehlt. Dem ringsum liegen eine Menge schmutzig gelb oder grün angestrichener Häuschen mit zwei bis drei niedrigen Stockwerken, niedrigen Hausthüren, dunklen, ungedielten Haustüren und engen Höfen. Die Häuser liegen in allen Richtungen durcheinander, bilden eine Menge Gassen, „Schlupfen“ und „Sätze“, daß an einzelnen Stellen eine belebte Person nicht hindurch kam und selbst der Eingeborene Mühe hat, sich durch dieses Labyrinth der Gassen hindurch zu finden. Dies ist das uralte Halle und war lange Zeit hindurch ausschließlich von Halloren bewohnt.

Abseits von diesen hölzernen Häusern ziehen sich die Halle entlang von Osten nach Westen zwei lange Gebäude, von denen das südliche zwei hohe schwarze Thürme trägt, aus denen Tag und Nacht schwarze Rauchwolken emporwirbeln, während aus zwei niedrigen Schornsteinen der Dampf entweicht, denn in ihnen befinden sich die „Klothen“. (Dieselbe Bestimmung hat das gegenüber liegende Gebäude, neben dessen Ostende das Thalamt liegt.) Unter dem vorjpringenden Schieferdach der Klothen stehen oder sitzen auf hölzernen Bänken Männer mit eigenthümlicher Kleidung. Den runden Kopf mit den kurz geflochtenen schwarzen Haaren bedeckt eine napfartige Kappe aus gestricheltem Stroh, die etwa 1 1/2 Zoll hoch ist und sich nach oben ein wenig verengt. Die Jacke von buntem Kattun, seltener ein kurzer Rock, legt sich bequem um den Oberleib, die Weste, welche von oben bis unten dicht mit kugelförmigen, zinnernen oder silbernen Knöpfen besetzt ist, reicht bis hinein in die Weinkleider von schwarzer Leinwand, die dicht unter dem Knie festgebunden sind, so daß die wollenen Strümpfe zugleich festgehalten werden, und leichte Lederpantoffeln endlich bedecken die Füße.

Jene Männer mit der hohen, breiten Stirn über den dunkelbraunen Augen, mit der an das griechische Profil erinnernden starken Nase, der stark entwickelten Unterkinnlade und dem brünetten Teint sind Halloren und gehören einem Volksstamme an, über dessen Einreihung in die europäischen Rassen die Meinungen noch verschieden sind. Gewöhnlich hält man die Halloren für Nachkömmlinge der vor Karl dem Großen hier ansässigen Wenden; wenn man indessen die technischen Ausdrücke der Salzbereitung und den Namen „Halloren“ sprachlich zu erklären sucht, so giebt die keltische Sprache die genügende Auskunft, da in dieser Sprache z. B. Hallur so viel als Salzbereiter heißt und die Ausdrücke „Halle“, „Saale“, „Thal“ u. s. w. auf einen keltischen Stamm zurückzuführen, welcher Salz bedeutet. Demgemäß müßte man die Halloren für eine uralte keltische Kolonie halten, die sich Jahrtausende infelartig in der germanischen Bevölkerung erhalten hat.

Dies ist um so wahrscheinlicher, als sich die Halloren zu einer bis in das kleinste geordneten

Corporation abgegeschlossen haben, nur unter sich zu heirathen pflegen und noch gegenwärtig viele Reste mittelalterlicher Lehn-Verfassung besitzen, obwohl gerade in neuester Zeit die Eigenthümlichkeiten zu verschwinden anfangen. Die Frauen haben bereits die uralten Trachten, den faltenreichen Rock, die pelzgefütterten, knopfreichen Spenzer und das kurze Faltenmäntelchen abgelegt und die Männer haben auch nur die lange geklümte Weste ohne Kragen und mit silbernen Knöpfen, das schmale weiße Halstuch ohne Knoten, die kurzen Manchesterhosen und bis ans Knie reichenden blank gewaschenen Stiefeln behalten, an denen man sie erkennt. Nur bei gewissen Gelegenheiten erscheinen sie in ihrer alterthümlichen Tracht. Denn die Halloren haben außer den Vorrechten des Schwimmunterrichts, des Anglins, des Verchenreichens und Vogelzangs, der Sauerkrautbereitung und der Sooleier, auch das, die Leichen nach dem Kirchhof zu tragen. Wer die Seinen anständig will begraben lassen, mietet dazu Halloren. Dann erscheinen sie in schwarzem, pelzgefüttertem Rock ohne Kragen und mit Faltenhosen, mit dem dreieckigen Hüte, kurzen Sammethosen, schwarzen Strümpfen, Schnallenschuhen und schwarzem Faltenmäntel, der oben eng und unten weit ist und einen niedrigen Kragen hat. Diese Kleider und das Leichentuch sind Eigenthum der „Brüderchaft“, wie sie ihre Corporation nennen, und auch der Ertrag ihrer monatlichen Beiträge fließt in die „Lade“, wie ihre Kasse heißt. Mit großer Gewandtheit wissen sie ihre Waare mit demARGE zu handhaben und in dem wiegenden Trippelschritt, der nur langsam weiterkommt, wie es bei uns die Sitte verlangt, die vorgeschriebenen Straßen entlang zu tragen, indem die beiden Führer des Juges, mit einer Citrone in der Hand, bedächtigt voranschreiten, die übrigen Halloren neben oder hinter den Trägern gehen, um sie von Zeit zu Zeit abzulösen.

Die Halloren verdienen aber nicht bloß ihres eigenthümlichen Aussehens wegen Interesse, sondern ihrer uralten, korporativen Verfassung, die bisweilen an Communismus streift, und Elemente enthält, wie sie in den Theorien der Socialisten nicht selten auf-

gestellt sind. Die Soole oder das „Thalgut“ quillt aus vier Brunnen, die mit einem eigenen Bohlenverschlag ausgestattet und etwa 30 Fuß tief sind. Die mannigfache Arbeit vom „Schöpfen“ der Soole bis zu deren Verladung auf den Frachtwagen ist bis ins kleinste getheilt und zwar so, daß die Arbeiterabtheilungen kleinere Corporationen bilden und stoffel-förmig vom untersten Dienste bis zum Meister steigen, welche das „Verfieden“ zu besorgen haben und „Salzwirker“ heißen, während die unteren Abtheilungen früher nur „Vornknechte“ genannt wurden. Zwar sind auch hier Aenderungen eingetreten, da die Soole jetzt durch eine Dampfmaschine gehoben wird und die 112 alten Klothen, welche einzeln über die Halle zerstreut lagen, zu zwei großen Gebäuden vereinigt sind, aber dennoch ist die „Thalordnung“ aus dem Jahre 1482 noch in Geltung.

Die Soole war ursprünglich nur Eigenthum der Bürger der Stadt, doch mußte seit 841 kraft einer Schenkung Otto's I. Zehnten an den Erzbischof von Magdeburg gegeben werden. Die Halloren waren nur die Salzwirker, die Klothen selbst gehörten verschiedenen Besitzern, den Pannern oder Pannherren oder Salzjütern, welche, da der Ertrag ein reichlicher war, die Patrizier oder Stadtherrn in mittelalterlichen Halle bildeten. Wie in allen Städten des deutschen Mittelalters, so brachen auch in Halle oft blutige Streitigkeiten zwischen den Pannern und Zünften aus, so daß sich die Erzbischöfe endlich einmischten, Halle durch Lift eroberten, die Moritzburg als eine Zwingsburg erbaute, die Klothen an sich nahm, einen Theil als Eigenthum behielten und das Uebrige als Lehen an die Pannern zurückgaben. Als Magdeburg an Preußen kam, wurden jene erzbischöflichen Klothen königliches Eigenthum, zugleich aber ward die Belohnung als Form beibehalten, so daß die Halloren bis heute jene Korporationsrechte behalten haben, deren wir hernach ausführlicher gedenken werden.

(Fortsetzung folgt.)

ordinarium der Bauverwaltung fortgesetzt. Zur Anlage eines Sicherheitshafens am rechten Rheinufer unterhalb der Lorelei werden 260,000 M. gefordert. Abg. Stöckel (Chr.) bittet, die Hafenanlage nicht bei St. Goarshausen, sondern bei Woppard machen zu lassen.

Abg. Dr. Windthorst (Chr.) spricht sich für das Streichen der Position aus, da die Sache Zeit habe und die Regierung sich dieselbe noch einmal überlegen könne.

Abg. Dr. Hammacher (nat.-lib.) ist für sofortige Bewilligung, da durch die Ausführung des Projectes auch das Fahrwasser des Rheins verbessert werde.

Abg. Berger-Witten (lib., liberal) ist für die Position, da man wegen des steigenden Verkehrs auf dem Rhein binnen kurzem in die Lage kommen werde, mehrere derartige Anlagen genehmigen zu müssen.

Die Position wird genehmigt. Die Petitionen, die zu dieser Position eingegangen sind, sollen nach dem Antrage der Commission der Regierung zur Kenntnissnahme überwiegen werden.

Abg. Hammacher (nat.-lib.) beantragt diese Petitionen der Regierung zur Erwägung zu überweisen. Der Antrag wird angenommen.

Die Anlage einer Freiwache bei den Bernburger Mühlen wird bewilligt.

Zur Herstellung einer 5 Mtr. tiefen Hafentonne von Königsberg durch das **frische Haff** nach Willau werden 100,000 M. gefordert.

Abg. Steffens (frei.) fragt an, ob durch dieses Project und durch die nach Zeitungsnachrichten wieder aufgenommene technische Prüfung ein Einfluß auf das abgelehnte Project der Rogatcoupierung ausgeübt werde.

Der Regierungs-Commissar erwidert, daß das vorgelegte Project und die Coupierung der Rogat in keinem Zusammenhange stehen. Die Fahrtrinne soll 5 Meter tiefer werden; die Königsberger Kaufmannschaft hält diese Tiefe jedoch nicht für genügend und wünscht wenigstens 5 1/2 Meter. Die Regierung verlangt aber, ehe sie zur Ausführung der Vertiefung schreitet, von der Stadt Königsberg die Gewähr dafür, daß wenigstens ein Viertel des Anlagekapitals aus der zu erhebenden Schiffsfahrtsabgabe verzinst und amortisirt wird. Ueber diese Frage ist noch keine Einigung erzielt, da die Stadt die Festsetzung einer Maximalhöhe für diese Garantie wünscht.

Diesem Wunsch unterstützten die Abgg. Sobrecht (nat.-lib.) und Graf Kanitz (cons.) Außer letzterem traten auch die Abgg. Papendieck (frei.), Berger (frei.) und Krause (nat.-lib.) für die Herstellung einer größeren Wasserlinie ein.

Ministerialdirector Schulz erklärte, daß eine solche Tiefe, wenn sie sich wider die Erwartung der Regierung später als notwendig herausstellen sollte, jeder Zeit ohne Schwierigkeit auszuföhren sei. Die Verhandlungen über die Garantie der Stadt Königsberg würden voraussichtlich zu einem befriedigenden Abschluß kommen.

Darauf wurde die Regierungsforderung bewilligt. Abg. Dr. Hermes (d.-f.) führt Klage über das rückständige Umgeben mit Altherkumstfunden auf Klagen, wo die Steine der Hünengräber zum Straßenpflastern verwendet würden. Bezüglich der Saffinger Hafenanlage wünsche er nochmalige Prüfung der Angelegenheit. Medner bemängelt ferner die Höhe der für ein Regierungsgebäude in Potsdam geforderten ersten Rate.

Die Commission beantragt Streidung, da der Bau zu theuer sei und das jetzige Gebäude umgebaut werden könne.

Abg. Dr. v. Melenbach (f.-c.) betont die dringende Nothwendigkeit des Neubaus, da das jetzige Gebäude ungesund sei und zu wenig Raum biete und bei Feuersgefahr die Vernichtung des Altematerials leicht möglich sei. Die Vorschläge zu Erweiterungsbauten seien undurchführbar und die Ablehnung der Position mache ein sorgsam ausgearbeitetes Project zu Nichts, das aus jahrelanger Vorberathung hervorgegangen sei.

Abg. Graf Limburg-Stürum (cons.) ist für den Commissionsantrag. Diese Wünsche durch ihr Votum zu erkennen zu geben, daß sie nicht einen Neubau, sondern einen Erweiterungsbau für zweckmäßig erachte. Die Regierung-Commissar Eundel betont, daß die Nothwendigkeit und Dringlichkeit baulicher Abänderungen von der Commission anerkannt sei, für deren Abhilfe empfehle sich am Besten der Vorschlag der Regierung.

Abg. v. Kersch (frei.) befürwortet, gestützt auf persönliche Kenntniß der Sachlage, die Vorschläge der Commission.

Abg. Dr. Windthorst (Chr.) und Minister Herrfurth bitten, die Position zu bewilligen. Die gegenwärtigen Zustände in Potsdam seien unerträglich. Die Position wird gestrichen.

Die Abstimmung über die erste Rate für ein Regierungsgebäude in Kiel, 250,000 M., wird ausgesetzt bis zur Erledigung des Gesetzentwurfs über die Theilung des Regierungsbezirks Schleswig.

Der Rest des Extraordinariums des Bau-Etats wird ohne Debatte genehmigt.

Die Novelle zum oberkassischen Nothstandsgesetz, wonach von dem zur Hebung der wirtschaftlichen Lage in den nothleidenden Theilen des Reg.-Bez. Doppelbewilligten Summen, 2 Millionen M., zu Frequenzbewilligungen verwendet werden sollen, geht nach kurzer Debatte an die Wasserchäden-Commission.

Nächste Sitzung Mittwoch. Tagesordnung: Antrag Windthorst betr. den Religionsunterricht in den Volksschulen. (Schluß 4 Uhr.)

Politische Tagesübersicht.

Frankreich.

— Die gestern bereits erwähnten Streitpunkte, welche dem Schiedspruch des Reichs unterliegen, betreffen den von der Türkei verlangten und von Baron Hirsch zu leistenden Garantiefonds und die darauf falligen Zinsen. In beiden Punkten wurde Hirsch verurtheilt. Der Betrag wurde auf ca. 39 Millionen festgesetzt. Die Betriebspacht, welche die Pforte ursprünglich mit 8000 Francs per Kilometer forderte, wurde auf 1,750,000 Francs für 1170 Kilometer herabgesetzt. Der Rechtsbehand der Hirschschen Concession, welchen die Pforte bestritt, ist durch den Schiedspruch aufrechterhalten worden. Die von der Pforte bestrittene Entschädigung für Kriegsschäden wurde Hirsch im Betrag von 2 Millionen zugesprochen und der Begriff der Betriebsstörung endlich dahin festgestellt, daß eine Betriebsstörung im Sinne des Vertrages vorhanden sei, wenn der Verkehr fünf Tage vollständig stockt. Von der Gesamtsumme der Hirschschen Leistungen kommen auf Grund früherer Constantinopler Entscheidungen 12 Millionen zu Gunsten Hirschs in Abzug.

— Zur Emin Pascha-Expedition schreibt die „Post“ heute gedachte auch Herr Dr. Peters mit seinen noch hier befindlichen Begleitern, unter denen sich auch Lieutenant v. Skorzewski, der Sohn eines

Herrenhaus-Mitgliedes, als Voluntär befindet, abzuweisen. Es läßt sich nicht leugnen, daß in weiten Kreisen die Hoffnungen auf einen glücklichen Erfolg des Unternehmens sehr gesunken sind im Hinblick auf die in der letzten Zeit sich steigenden Schwierigkeiten. Aber es muß doch auch auf der anderen Seite wieder beachtet werden, daß die Expedition auch im besten Falle ohne die Unruhen an der Küste ein Wagniß ist. Selbst unter der Führung Bismarcks wären dieselben Vorfälle über das Schicksal der Expedition berechtigt gewesen, welche jetzt mehr als je auftauchen.

— In dem Ministerrath, der am Sonntag beim Reichskanzler stattfand, ist auch die Frage nach der Zukunft des Socialistengesetzes zur Erörterung gelangt. Man scheint dabei zu dem Schlusse gelangt zu sein, daß Alles beim Alten bleiben soll.

— Der Besuch Kaiser Wilhelms in England wird nach einer Meldung des Berliner „Standard“-Correspondenten Anfang Juni stattfinden, bevor der Zar Berlin besuche.

— Eine internationale Marineconferenz wird nach der officiösen Wiener „Polit. Correspond.“ im Herbst oder Ende dieses Jahres in Washington zusammentreten. Das von der Regierung der Vereinigten Staaten aufgestellte Konferenzprogramm umfaßt vier Punkte: 1) Verminderung der Gefahr von See-Zusammenstößen bei Nebel oder schwerem Wetter durch Einführung eines verbesserten Signalsystems. 2) Revision des internationalen Signallbuches. 3) Ergänzung und Einführung des besten Lebensrettungssystems, sowie der Mittel zur Gewährleistung der Sicherheit von Leben und Eigentum zur See. 4) Verwendung nationaler Schiffe behufs Beseitigung gefährlicher Wracks aus den meistbefahrenen Seewegen.

— Der preussische Minister des Innern hat im Einverständnis mit dem Kriegsminister die Regierung durch Circularverfügung aufgefordert, die Polizei- und Gemeindebehörden auf die Bestimmungen der deutschen Wehrordnung vom 22. November 1888 über die Prüfung der Militärverhältnisse Auswanderungslustiger besonders hinzuweisen und ihnen die genaueste Beachtung derselben zur Pflicht zu machen.

— Einen heftigen Lohnkampf stellt das Berliner Organ der Sozialdemokratie für dieses Frühjahr in Aussicht, einen Lohnkampf, wie Berlin einen solchen wahrscheinlich noch nicht gesehen. In allen Gewerkschaften sei man darüber einig, daß es mit den bisher gewährten Löhnen nicht mehr möglich sei, den Anforderungen, welche das Leben stellt, genügen zu können.

— Der „Samm. Cour.“ vergleicht bei Widerlegung der Meldung von einer Mission des Grafen Waldersee nach Pest letzteren mit dem Feldmarschall v. Manteuffel und fährt dann fort: „Allen solchen Unsinns gegenüber möchte es gut sein, einmal auszusprechen, daß Graf Waldersee den Chergetz, einmal der Nachfolger des Fürsten Bismarck zu werden, ganz und gar nicht hat und sich hierüber in voller Uebereinstimmung mit der maßgebenden Stelle befindet.“

* **Braunschweig**, 26. Febr. Die „Br. Anzeiger“ veröffentlichten folgendes Telegramm des Kaisers an den Prinzregenten: „Mit Betrübniß habe ich die Nachricht von dem Ableben des Staatsministers Grafen Görz-Brissac erhalten. Ich spreche Dir und dem Braunschweigischen Lande meine herzlichste Theilnahme an dem Verluste dieses verdienten Mannes aus.“

* **Strasburg i. G.**, 26. Febr. Der Unterstaatssekretär v. Buttamer ist zum Staatssekretär im Ministerium für Elsaß-Lothringen ernannt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Pest, 26. Februar. Abgeordnetenhause. Bei der Verathung der Paragr. 24 und 25 der Wehrvorlage brachte Gajary einen Antrag auf ausgedehnte Verächtlichung der ungarischen Sprache bei den Offiziersprüfungen und denen der Einjährig-Freiwilligen ein. Der Landesverteidigungsminister erklärte sich ermächtigt, diesen Antrag anzunehmen; der Unterrichtsminister Glaty sagte unter lebhaftem Beifall ziemlich bedeutende Vergünstigungen für die Einjährig-Freiwilligen zu, sowohl in sprachlicher Beziehung, als für den Fall des zweiten Dienstjahres.

Frankreich. Paris, 26. Febr. Die französische Kammer hat die Gesetzvorlage zur Sicherung der Geheimhaltung der Wahlbestimmungen angenommen. Eine Anzahl radicaler Abgeordneter unterbreitete der Kammer einen Gesetzentwurf, nach welchem die Candidaten sich nicht in mehr als 3-4 Wahlkreisen aufstellen lassen können und sich in den ersten 14 Tagen der Wahlperiode für einen Wahlkreis entscheiden müssen. Zwiherhandelnde sollen mit 5 Jahren Gefängniß bestraft werden. Ähnliche Entwürfe sind noch angekündigt. — Das Cabinet Tirard Constans fährt fort, den Wünschen des Landes nach einer ungestörten Ausstellungsfeier entgegenzukommen und thätigst vorzugehen. Selbst Monarchisten und Conservative scheinen das Cabinet jetzt zu gewinnen; nur die äußerste Linke und die Boulangeristen bekämpfen sein Vorhaben und fürchten, das Cabinet werde zu stark. Die Woulangisten machen sich wie immer zu Verteidigern der Unzufriedenen, diesmal der hungernden Arbeiter. Die zweite Magna des Ministeriums, die Abweisung Kluma Gillys, ist eine That politischer und moralischer Reinigung. Jedenfalls versteht Constans seine Aufgabe. Ein solcher Mann ist bei der gegenwärtigen Lage Frankreichs ein Bedürfniß. Boulanger ist der Geld der Salons und zieht sich wieder einmal von der Öffentlichkeit zurück, damit sich das Interesse für ihn nicht abstumpe. Bei einem übrigens recht wüthen Vortrage seiner Freunde in Saint Germain ließ er sich entschuldigen, wohnte dafür aber einer spiritistischen Sitzung Cumberlands beim Grafen Dillon in Neuilly bei.

Kanzler. London, 25. Febr. Der „Times“ geht aus Banzibar die Meldung zu, der Admiral des deutschen Blokade-Geschwaders habe die Zufuhr von Lebensmitteln an dem deutschen Küstengebiet entlang verboten und Maßregeln getroffen, um dieselbe vorzukommen Falls zu verhindern.

Hof und Gesellschaft.

— Auch von Stockholm aus wird das Gerücht von der Verlobung der Prinzessin Victoria von Preußen mit dem Prinzen Carl von Schweden demontirt.

— Wie die „Post“ wissen will, ist die Vermählung des Prinzen Alexander v. Wattenberg bereits am 2. Februar in Paris vollzogen.

Armee und Flotte.

— Bei der Schlussvorstellung der Eleven der königlichen Militär-Turnanstalt hielt der Kaiser eine Anrede an die Officiere. Der Kaiser sprach zunächst die Anerkennung über die geleisteten Leistungen aus, betonte den Werth des Turnens für die Armee, ganz besonders aber legte er den Officieren von der Infanterie das Bajonettfechten ans Herz. „So lange

Er etwas zu befehlen habe“, so etwa drückte er sich aus, „werde das Bajonettfechten der Armee erhalten bleiben, zur Ausbildung des offensiven Geistes, der Initiative jedes Einzelnen, und darum möge jeder der Officiere an seinem Plazze dahin wirken, daß das Bajonettfechten für diesen wichtigen Ausbildungsweig immer mehr Boden in der Armee gewinne.“ Diese Worte des Kaisers dürften die beste Widerlegung des Gerüchtes sein, daß das Bajonettfechten in der Armee abgeschafft werden soll.

— Der Kaiser ernannte den Staatssecretär Graf Herbert Bismarck zum Oberst-Lieutenant, den Staatsminister v. Goltz und den Grafen Wilhelm Bismarck zu Majoren.

Kirche und Schule.

— Dr. Brandt, Divisionspfarrer der 19. Division in Oldenburg, ist, wie die „Kreuz-Zeitung“ meldet, vom 1. März d. J. ab in gleicher Eigenschaft zur 2. Division versetzt.

* **Königsberg.** Der Verein zur Unterstützung von Lehrwittwen und Waisen hat im verflossenen Vereinsjahre zu Weihnachten 53 Lehrwittwen mit 900 M. unterstützt. Das Vermögen des Vereins beträgt gegenwärtig ca. 26700 M.

* **Osternode**, 24. Febr. Am 21. und 22. d. M. fand im hiesigen Lehrerseminar die Aufnahmeprüfung statt, wozu sich nur 16 Präparanden gemeldet hatten, von welchen wiederum nur 11 den gestellten Anforderungen genügt und aufgenommen wurden. Ob das Seminar seinen Bedarf von 30 aus den königlichen Präparandenanstalten wird decken können, bleibt sehr fraglich.

* **Tilsit.** Herr Gymnasialdirector Friedersdorf folgt einem Rufe nach Halle a. d. S. Wie die „T. Z.“ aus authentischer Quelle erfährt, wird zur Leitung des hiesigen königlichen Gymnasiums Herr Gymnasialdirector Kahle aus Hohenstein zum 1. April hierher versetzt.

— In Betreff der Ausübung der Jagd durch Volksschullehrer bringt die Regierung zu Breslau in einem neuerlichen Schreiben an die Landräthe und Kreis- und Schulinspectoren ihres Bezirkes eine ältere Anordnung in Erinnerung, nach welcher seitens der Landräthe von jedem Falle der Lösung eines Jagdscheines durch einen Lehrer dem Kreis- und Schulinspectoren, welchem der betreffende Lehrer unterstellt ist, unter Kammerbefehl derselben Kenntniß zu geben ist. Auch weist die Regierung die Kreis- und Schulinspectoren an, sowohl die Schule des Lehrers, welcher einen Jagdschein gelöst, ohne Verzug eingehend zu revidiren, wie auch die gesamten Verhältnisse desselben sorgfältig zu prüfen und über das Ergebniß Bericht zu erstatten, damit solcher Lehrer, welche etwa in ihren Leistungen nicht voll befriedigen, zur Wahrung des Interesses der Schule die Ausübung der Jagd untersagt werde.

Nachrichten aus den Provinzen.

* **Stuttthof**, 25. Februar. Gestern Nachmittag brannte das Wohnhaus der Hofbesitzerwirthin Auguste Dzan in Stöhrdortampe bei Stuttthof total nieder. Das Mobilar wurde zum größten Theil gerettet.

* **Osternode**, 26. Febr. Die Bürgergesellschaft unserer Stadt ist augenblicklich sehr „bewegt“, seit der Zeit die sogenannte „Gastfrage“ wieder auf's Tapet gekommen ist. Die hiesige conservative Zeitung, welche sonst sehr „zahm“ ist, tritt mit aller Energie für die Gasconumenten ein und fordert eine Herabsetzung des Preises. Das Gas kostet bei uns noch 23 Pfennig pro Cubikmeter, allerdings ein hoher Preis, wenn man bedenkt, daß andere Städte, wie z. B. Elbing, dasselbe für 18 Pfennig liefern. Dort gehört die Gasanstalt der Commune und hier ist dieselbe im Privatbesitz. Der Inhaber ist nun zu gleicher Zeit Stadtverordnetenvorsteher. Als solcher macht er nun gegen die Zeitung Front, denn die Tagesordnung der morgigen Nachmittags 4 Uhr stattfindenden Sitzung lautet: Dessenliche Sitzung. Einziger Punkt der Tagesordnung: Die in Nr. 44 und 46 der „Dirschauener Zeitung“ erschienenen gegen die gesammte Stadtverordneten-Versammlung und den Stadtverordneten-Vorsteher Herrn Monath gerichteten Artikel. — Auf den Ausgang sind wir gespannt.

* **Osternode**, 25. Febr. In dem kürzlich hier im Hotel du Nord abgehaltenen großen Handelsholstertermin sind aus den Oberförstereien Jablonen, Taberbrück und Liebenmühl für etwa 200,000 M. Laubholz verkauft worden; durchschnittlich wurden 50 bis 60 pCt. über die Tage gezahlt. Am 5. März kommen abermals aus der Oberförsterei Jablonen ca. 2500 Stück Kiefernbaumhölzer zum Verkauf. — Wie verlautet, verläßt das erste Bataillon des 44. Infanterie-Regiments am 28. März d. J. unsern Ort, während am Tage darauf das Allensteiner Jägerbataillon die hiesigen Kasernen beziehen soll.

* **Königsberg**, 25. Febr. Ein hiesiger Großfleischmeister, welcher gestern Nachmittags durch einen bei ihm beschäftigten Fleischergesellen von seinen Kunden, hiesigen Fleischern, ca. 1900 M. einlassend ließ, fand, wie die „K. Z.“ meldet, am Abend unter diesem Gelde fünf werthlose Schaumünzen, welche als Zwanzigmarkstücke in Zahlung gegeben waren. Dieselben sind auf der einen Seite den echten Doppelkronen täuschend nachgebildet und tragen den Kopf Kaiser Friedrichs, auf der Rückseite jedoch die Aufschrift „Verne leiden, ohne zu klagen.“ Die Anfertigung dieser zu einem Betrage so sehr geeigneten Stücke beginnt sich als großer Unfug fühlbar zu machen. — Bei der städtischen Sparkasse betrug die Einlagen am Schlusse des Jahres 1888 22,881,088 Mark. In der Zeit vom 1. Januar bis 15. d. Mis. wurden neu eingelegt 1,912,863 M., abgehoben dagegen 1,679,219 M.

* **Ruß**, 26. Febr. (Duellwuth.) Zwei beachtliche Duelle ereignen hier große Heiterkeit. Die „T. Ztg.“ berichtet darüber folgendes: Vor einiger Zeit forderten sich hier selbst in einem Gassenkale ein Gerichtsbeamter und ein hier wohnhafter Schuhmachermeister wegen schroffer Beleidigung zu einem Duell mit Revolvern heraus. Zum Kampflplaz wurde die nahe gelegene Colonie Bismarck auserwählt, doch kam das Duell durch das Nichterscheinen des Schuhmachers nicht zum Austrag. Am Abend des 21. d. M. gab eine Scene im Gasthause eines Kaufmanns wiederum Veranlassung zu einem Zweikampfe mit Waffen. Ein hiesiger Bäckermeister gerieth mit einem hiesigen Kaufmann über Familienverhältnisse derart in Streit, daß schließlich arge Beleidigungen vorliefen. Der beleidigte Bäckermeister, dessen Wuth aufs Höchste gereizt war, forderte den Kaufmann zum Duell auf Pistolen, worauf letzterer einging. Es wurden die Bedingungen unter den Duellanten festgesetzt. Als Kampflplaz wurde der Hart an der Kirche gelegene alte Kirchhof bestimmt. Als Sekundanten wurden ein Brauereibesitzer und ein zur Zeit hier weilender Reisender aus einem Geschäfte zu Königsberg ernannt. Ferner sollte noch eine schriftliche Vereinbarung zustandekommen, wonach derjenige, welcher sich zurückzöge, 1000 Mark

zahlen sollte. Vorsichtigerweise nahm man später das von Abstand. Nach am Abend wurden durch den Bäckermeister alle Vorkehrungen zur Beschaffung von Waffen u. s. w. getroffen. Als der Morgen angebrochen war, begab sich der von Kampfeswuth getriebene Bäckermeister pünktlich auf den Kampflplaz. Im schwarzen Anzuge erschien er mit einer guten Schußwaffe versehen zur Stelle. Sein Gegner aber kam nicht, er schloß den Schlaf des Gerechten. Eine halbe Stunde später begaben sich zwei Herren auf den Plaz, wo der Bäckermeister wartete und constatirten das Nichterscheinen des Gegners. Demnächst begab sich auch der müthige Kämpfe nach Hause.

* **Insterburg**, 25. Febr. Anläßlich eines Todesfalles ist neuerdings ein Handelsgeschäft in Concurs gerathen, wodurch eine größere Zahl Geschäftstreiber in Mitleidenschaft gezogen sind, so daß von diesen neuerdings fünf gleichfalls den Concurs angemeldet haben.

Elbinger Nachrichten.

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

(Elbing, 27. Februar)

* **[Zum Kaufmännischen Verein]** eröffnete Herr Stadtrath Sallbach die getrige Versammlung und beantwortete zunächst die in der letzten Versammlung eingegangene Frage: „Wie alt ist unsere hohe Brücke?“ Nach Suchs' Beschreibung ist dieselbe im Jahre 1322 schon reparirt, wann dieselbe erbaut, geht daraus nicht hervor. Hierauf hält Herr Realgymnasial-Director Dr. Brunne einen Vortrag über Se. Majestät Kaiser Wilhelm II. Medner leitete seinen Vortrag damit ein, indem derselbe bemerkt, daß er vor einigen Wochen an dieser Stelle über den Mitbegründer des Deutschen Reiches, den hochseligen allverehrten Kaiser Friedrich III., welchem es nicht vom Schicksal vergönnt sein sollte, seine großen Ideen auszuführen, den heldenmüthigen Sieger von Borth, gesprochen, während er heute über seinen hohen Nachfolger, seinen Sohn, sprechen will, welchem der weitere Ausbau des Deutschen Reiches vorbehalten ist. Da unser Kaiser Wilhelm II. im besten und kräftigsten Mannesalter steht und zum Wohle des Vaterlandes erst noch Vieles schaffen kann, und davon sind wir Alle überzeugt, auch noch Vieles schaffen wird, so kann es die Aufgabe des Vortragenden nur sein, eine Erziehungsgeschichte zu geben und über die Erziehenden, das sind die hohen Eltern, besonders des Vaters, zu sprechen, welcher die Grundfäße genau sich vorgezeichnet, nach welchen er erziehen wollte und die für seinen demüthigen Nachfolger in der Regierung auch maßgebend sein sollten. Am 27. Januar 1859, gegen 3 Uhr Nachmittags, verlobte der Choral: „Lobet den Herrn, den mächtigen König“, welcher von der Kuppel des prinzlichen Schlosses erkante, sowie 101 Kanonenschüsse der Bevölkerung von Berlin die freudige Nachricht, daß dem damaligen prinzlichen Ehepaare Friedrich Wilhelm ein Prinz geschenkt sei, welches Ereigniß dann auch durch Depeschen dem ganzen preussischen Volke verkündet wurde. Bei der Taufe am 5. März erhielt der junge Prinz die Namen Friedrich Wilhelm Victor Albert. Medner verliest nun die Aufzählung des Erziehers des jungen Prinzen, des späteren Geheimen Regierungsraths Dr. Günzper, über die ersten Erziehungsjahre und wie die Erziehung von Seiten der hohen Eltern geführt wurde. 1865 bekam der junge Prinz einen Militärgouverneur und der wissenschaftliche Unterricht wurde von einem Elementarlehrer erteilt, dessen Name nicht bekannt geworden. Ein Fräulein Daxur ertheilte den französischen Unterricht. 1866 erhielt der Prinz den genannten Dr. Günzper ganz zum Erzieher. Große Aufmerksamkeit wurde der körperlichen Erziehung gewidmet, deren Aufsicht der Bootsmannschaft Diesel führte. Im März 1873 bestand der Prinz am Joachimthal'schen Gymnasium die erste Prüfung und erhielt das Tertianerzeugniß. Im Herbst 1874 bezog er das Gymnasium in Cassel, nach dem derselbe am 1. September 1874 in der Friedenskirche bei Sanssouci confirmirt war. Oftern 1875 wurde er nach Prima abgehört. Im Januar 1877 machte der Prinz das Abiturienten-Examen. Das größte Interesse zeigte er für Geschichte. Die Eltern machten zum Andenken an diesen feierlichen Act des Examinens eine Stiftung, wonach ein Schüler der Caspeler Anstalt ein Stipendium von 1000 M. jährlich erhält. Am 7. Februar 1877 begann die militärische Laufbahn des Prinzen, indem derselbe als Premierlieutenant in das Garderegiment eingestellt wurde. Am 14. Juni 1877 fing die theoretische Kriegswissenschaft an und im Herbst bezog derselbe die Universität Bonn zum Studium der Staats- und Rechtswissenschaft. Derselbe schloß sich als Student der Vorurissa an, wobei Medner die spätere Rede des Prinzen, die derselbe bei der Feier des 60jährigen Stiftungsfestes der Vorurissa 1886 in Bonn gehalten, mittheilt. Nach zweijährigem Studium fehrte der Prinz nach Berlin zurück und verlobte sich am 14. Februar 1880 mit Augusta Victoria. Die Vermählung fand am 27. Februar 1881 statt. Im Herbst 1881 erhielt er Kenntniß von der Civilverwaltung unter Leitung des Staatsministers v. Melenbach, wurde 1881 zum Hauptmann, 1882 zum Major, im September 1885 zum Oberst, den 27. Januar 1888 zum Grenadiermajor und Commandeur der 2. Infanteriebrigade ernannt. Den 9. März 1888 wurde er Kronprinz des deutschen Reiches und von Preußen und am 15. Juni 1888, nach dem Tode seines erhabenen großen Vaters, Kaiser. Am 18. Juni 1888 hat der junge Kaiser zum ersten Male zu seinem Volke gesprochen, welche Proklamation vorgelesen wird. Medner citirte mehrfach die Aeußerungen seiner Erzieher und Lehrer und Examinatoren über die Aufführungen, Kenntnisse und den Charakter des Prinzen sowie über dessen Lebensweise u. dgl. und schloß seinen höchst interessanten historischen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag mit einem bei den Zuhörern ausgeprochenen Widerhall findenden Hoch auf Se. Majestät Kaiser Wilhelm II. Es kommen dann zwei Fragen zur Verlesung und theilweisen Beantwortung. Der Vorliegende theilt ferner mit, daß die nächste Versammlung fastnacht wegen ausfällt und die Mitglieder sich erst über 14 Tagen wieder hier versammeln und schließt dann die Sitzung.

* **[Zum Besten der Kinder- und Krankenpflege in Bangritz-Colonie]** findet am Freitag Abend abermals ein Vortrag im Saale der Aula der Höheren Töchterchule statt und zwar wird Herr Professor Dr. Dorr sprechen über „Elbings Vorkämpfer und Gründung.“ Das hochinteressante Thema, der als vorzüglicher Redner bekannte Vortragende und der gute Zweck der Veranstaltung dürften zusammen auf einen sehr zahlreichen Besuch des Vortragenden hinwirken.

* **[Die Wiener volkstümlichen Concerte]** nehmen morgen (Donnerstag) Abend ihren Anfang. Vor uns liegt eine ausführliche Besprechung der Leistungen der Wiener Sängertinnen in den „Vorträge

Nachrichten" der wir entnehmen, daß dort die Auf-
führungen sehr befriedigt und den Wunsch rege ge-
macht haben, die Gesellschaft möchte dort wieder ein-
kehren. Besonders genant werden einige Solostimmen,
denen „bei hübschen Stimmmitteln vollendete Grazie
des Vortrages“ zuerkannt wird. Im allgemeinen
heißt es: „Es ist eben der unbefangene frische Volks-
gelang, welcher den Kehlen entströmt und der trotz
gewissenhafter Schwingung mit aller Naivität gegeben
wird.“ Andere Rezensionen besagen Ähnliches. Wir
sind gespannt. Die Concerte finden bekanntlich am
28. Februar, am 1. und 3. März in der Bürger-
-Reffource statt. Näheres in der Annonce.
* [Im Stadttheater] beginnt am 7. März ein
Gastspiel des Fr. Thessa Klinkhammer vom Ber-
liner Theater.
* [Die hiesige Väterinnung] feierte am Mon-
tag ihr Wintervergügen in den Sälen des Gewerbe-
hauses. Concert und Aufführungen unterhielten die
zahlreich erschienenen aufs Beste; besonders wurde
der einaktige Schwanz „500,000 Mark, oder: Schnabel
rauert nicht mehr!“ auf dankbarste aufgenommen und
hatten auch die Zuhörer alle Ursache dazu, denn es
wurde vorzüglich gespielt. Bei der Festtafel brachte
der Obermeister Herr Flügge einen Toast auf den
Kaiser aus, worauf die Nationalhymne stehend gesungen
wurde. Es folgten noch Toaste auf die Frauen u. a. m.
Der Tanz hielt die Gäste bis zum frühen Morgen
beisammen.
* [Schlittenpartie.] Die erste und zweite Klasse
der Altstädtischen Töchterchule machte heute Nach-
mittag eine Schlittenpartie, an der sich 120 Schülern
betheiligten. Als Ziel war der See bei Geeseil gewählt
und sollte auf der Rückfahrt in Weingrundforst Station
gemacht werden.
* [Einen klassisch populären Viederabend] ver-
anstaltet in Königsberg am Freitag den 1. d. M.
im Bunde mit dem königlichen Musikdirektor Herrn
Rob. Schwalm der auch hier bekannte Viederer
Herr Goldt, und zwar in dem Saale der Kronenloge.
* [Petitionen.] Nach dem soeben ausgegebenen
vierten Verzeichniß der in dieser Session beim Ab-
geordnetenhaus eingegangenen Petitionen wird die
Gewährung von Alterszulagen auch an Lehrer in
Städten ferner beantragt in Verheiratheten aus Dir-
schen, König und Stolp. Der Erlaß eines Dotations-
gesetzes für die Volksschulen wird in einer vom Abg.
Drave überreichten Petition der ländlichen Volksschul-
lehrer der Kreise Danzig beantragt. Erhöhung der
Pension für Lehrenden und Waisen beantragen
Petitionen aus Poppo und Elbing (vom Abg. Richter
überreicht), aus Neve, Mirchau, Schlochau u. a. D.
Der Vorstand des ostpreussischen landwirtschaftlichen
Centralvereins in Königsberg beantragt Herabsetzung
der Fracht für Getreide und Mühlenfabrikate bei dem
Transport auf den Staatsbahnen; Gerichts-Subaltern-
beamte in Tilfit beantragen, die Beförderungs- und
Gehaltsverhältnisse der Justiz-Subalternbeamten ander-
weit zu regeln.
* [Ziegelei-Verkauf.] Herr Oscar Art hat
gestern seine Ziegelei in Dambitten an einen Herrn
Volkmann aus Warschau für den Preis von
124,000 Mark verkauft.
* [Personalien.] Der Ober-Inspektor, Re-
gierungs-Rath Herr Dr. Schmidt in Königsberg ist zum
Mitglied der Provinzial-Steuerdirektion in Danzig
ernannt, der Hauptamt-Assistent Ludwig in Breslau
zum Ober-Controle-Assistenten in Schwiech und der
Steuer-Supernumerar Muth zum Hauptamt-Assistenten
in Danzig befördert worden. Verlegt sind der Ober-
Controle-Assistent Ritter in Karthaus und der Steuer-
Aufseher Hühendorf in Vantenburg, letzterer als Grenz-
Aufseher nach Danzig.
* [Widerverbot.] Die königliche Regierung zu
Marienwerder, welche unlängst den Colportagevertrieb
von neun polnischen katholischen Gebetbüchern unter-
sagte, hat jetzt auch auf den Kalmener (polnischen) Ka-
lender für 1889 das gleiche Verbot erlassen. Dieses
Verbot gründet sich darauf, daß in dem Kalender
der Geburtsstag des Kaisers von Deutschland und
Königs von Preußen nicht erwähnt ist.
* [Verpachtung.] Die Bahnhofs- Restauration
der königlichen Ostbahn zu Königsberg, welche der
verstorbenen Hoftraiteur Kronemann gepachtet hatte und
sich zur Zeit in den Händen der Wittve des Ge-
nannten befindet, soll im Herbst seitens der Eisenbahn-
Behörde zur ferneren Verpachtung neu ausgeteilt
werden.
* [Neue Johannisritter.] Eine Liste von 69 neuen
Johannisrittern veröffentlicht der „Reichsanzeiger“. Darunter
aus unsern Provinzen: den Rittergutsbesitzer
Moritz Freiherrn von König auf Leuen, Kreis
Preußisch-Eylau, und den Premier-Lieutenant der
Reserve des Garde-Kürassier-Regiments und Rittergutsbesitzer
Ferdinand Jagalla von Bieberstein auf
Hojemb, Kreis Semsburg.
* [Magatdamm.] Die Telephon-Verbindung
längs des Magatdammes von Fischerstampe bis zum
Galgenberg bei Marienburg ist nimmere vollendet und
als Hauptstationenpunkt Sommerl genommen. Die
Wachthäuser für die Eiswachen sind bereits mit In-
stücken und Steinen als Beschwerungsmaterial, sowie
mit allem übrigen Material versehen, welches einem
neuen Unglück vorbeugen soll. Wir können dem Eis-
gange daher mit größerer Ruhe entgegensehen, als im
verlorenen bösen Jahre 1888.
* [Belobigung.] Die Fischer Josef Lingner
und Andreas Kienast aus Tolkemitt haben am
26. September v. J. den Knaben Josef Jung mit
schneller Entschlossenheit und nicht ohne eigene Gefahr
von Tode des Ertrinkens in dem frischen Haß er-
rettet. Das lobenswerthe Verhalten der Genannten
wird vom Regierungs-Präsidenten zur öffentlichen
Kenntniß gebracht.
* [In den Kreisen der Gerichtsvollzieher] regt
sich, wie wir hören, eine lebhaft Agitation, die
darauf abzielt, daß der Gebührensatz für Wechsel-
proteste erhöht und wenigstens annähernd demjenigen
des Notare gleichgestellt werde. Die Letzteren berechnen
diesen Satz bekanntlich nach der Höhe des Objects
und erhalten außerdem für jeden Weg, den sie in der
Proteftangelegenheit zu dem Acceptanten und dem
Notahadreßataten zu machen haben, eine Gebühr von 2
resp. 1 Mark, während der Gerichtsvollzieher für die
Erhebung des Protestes, unbeschadet der Höhe der
Gebühlsomme, eine Gebühr von 1 Mark 50 Pf. er-
hält. Wenn man nun auch seitens einschätzlicher Ge-
richtsvollzieher in dieser Sache keine finanzielle Gleich-
stellung mit den Notaren verlangt, so hofft man doch,
daß die Protestgebühren denen bei der Pfändung —
die je nach Höhe des Objects zwischen 1—6 Mark
differieren — gleichgestellt werden.
* [Stempelfrei.] Der preussische Handelsminister
hat auf eine an ihn gerichtete Anfrage die Antwort
ertheilt, daß die von den Handelskammern über den
Ursprung der zur Ausfuhr gelangenden Waaren aus-
zustellenden Zeugnisse allgemein stempelfrei sind.

* [Schnee.] In Ostpreußen ist viel mehr Schnee
als bei uns gefallen — so daß Befürchtungen von
Hochwasser und deren Folgen laut werden. Wie der
„N. N.“ vom Regelthal mitgetheilt wird, liegt der
Schnee auf den Wiesen und Gehöften um zehn Zoll
höher als im vergangenen Jahre. Einzelne Besitzer
lassen jetzt schon die Böden der Wirtschaftsgelände
derart herrichten, daß bei eintretender Gefahr sofort
Vieh und Pferde dahin in Sicherheit gebracht werden
können. — Auch das Wild leidet sehr unter dem hohen
Schnee. Trotz des demselben in reichlichem Maße
von den Forstbeamten dargebotenen Futters erweisen
sich namentlich die Hirsche erkrankt und fallen leicht
den Raubthieren zur Beute, weil sie den fortgesetzten
Nachstellungen derselben nicht standhalten können.
Vor kurzem wurden in einem Belfaure der Oberförsterei
Goldap drei von Füchsen erlegte und angegriffene
Rehkadaver gefunden.
* [Die Kartoffeln] steigen hier immer mehr und
mehr im Preise; für den Centner zahlt man bereits
4 M. Einzelne kleine Leute in den Vorstädten sind
in Folge dessen gezwungen, ihre Schweine abzuschaffen.
— Sobald offenes Wasser ist, dürfte der Preis wohl
wieder heruntergehen.
* [Eingebrochen.] In verfloßener Nacht ist in
den Laden des Kaufmann S. in der Königsberger-
straße gewaltsam eingebrochen worden. Die Diebe
hatten die vor den Eingangstüren befindlichen Fenster-
laden gewaltsam geöffnet, eine Scheibe eingedrückt und
dann mit dem im Schloß stekenden Schlüssel die Thür
geöffnet. Sie müßten aber verdruckt sein, da sie nur
zwei Risten Cigarren mitgenommen haben. Sonder-
barer Weise ist das Ladenpersonal, welches ganz in
der Nähe schlief, durch das verurtheilte Geräusch nicht
erwacht. Auch hat der Revierwächter den Einbruch,
trotzdem derselbe von der Straße aus gesehen ist, zu
spät entdeckt. — Ferner wurde in verfloßener Nacht
einem in der Wasserstraße wohnhaften Kaufmann das
Schaufenster erbrochen und daraus einige Flaschen mit
Schnaps gestohlen.
Kunst und Literatur.
* Der — wie schon gemeldet — in München ver-
storbene russische Hofmaler Professor Alexander von
Kobue war der jüngste Sohn des bekannten Lust-
spielbildners Kobue, am 9. Juni 1815 in Königs-
berg geboren, trat zunächst in russische Militärdienste,
verließ dieselben aber, um die Akademie der Künste
zu besuchen. Er studirte unter Sauerweid. Sein
erstes Gemälde: „Die Erstürmung Warschaws“ entstand
in Petersburg. Dann ging Kobue nach Paris und
Deutschland, bis er sich schließlich in München nieder-
ließ. Von seinen zahlreichen Gemälden sind besonders
erwähnenswerth „Schlacht bei Pultawa“, „Erstürmung
Narwas“, „Uebergang über die Teufelsbrücke“, „Die
Gründung Petersburgs“.
* Kultusminister von Gofler hat an Friedrich
Spielhagen zu dessen 60. Geburtstag ein Glück-
wunschschreiben gerichtet, worin er „dem ausgezeich-
neten Schriftsteller, dessen Werke ein Stolz unserer
Literatur bleiben werden“, seine „aufrichtige Hochach-
tung und Wertschätzung“ ausdrückt. „Es geschieht
dies mit dem lebhaften Wunsche, daß Ihnen die Güte
des Allmächtigen, zum Genuß und zur Erhebung der
Zeitgenossen kommenden Geschlechtern zur Nachahmung,
noch eine reiche Thätigkeit im Geiste vaterländischer
Poesie und Gesittung gewähren möge.“
Vermischtes.
— Ueber die fast bürgerlich einfache Lebensweise
der kaiserlichen Familie haben wir bereits kürz-
lich Mehre res berichtet. Heute tragen wir noch Fol-
gendes nach: Der Kaiser hält sich weder einen Leib-
schreiber, noch einen besonderen Barbier. Die Funktionen
Weiber verübt sein Kammerdiener, der dieselben nicht
etwa von Haus aus erlernte, sondern erst seit er in
den persönlichen Dienst des Kaisers getreten, sich an-
eignete und für die diesbezügliche Prozedur höchstens
10 Minuten verwendet darf. Auch für die Garderobe
des Monarchen, welche kleiner als diejenige seiner
kaiserlichen Vorfahren ist, existiren keine besonderen
Beamten. Sie wird von dem jeweilig dienstthuenden
Kammerdiener verwaltet und läßt sich der Kaiser beim
Ankleiden nur wenig helfen. Ein besonderer Charakter-
zug des Monarchen ist seine Schüchternheit gegen
eine dienende Umgebung. Der Kaiser spricht nie, er
befiehlt nur. Wilhelm II. schreibt tagsüber viel und
schnell. Von der prächtigen und reichhaltigen Privat-
bibliothek macht er in Folge seiner angestrengten
sonstigen Thätigkeit verhältnismäßig nur einen mäßigen
Gebrauch, hingegen interessiert ihn lebhaft alle neu
erscheinenden literarischen Werke und Zeitschriften,
welche in allen gangbaren Sprachen im kaiserlichen
Schloß gehalten werden, und unter welchen vorwiegend
die in Frankreich, Rußland und England erscheinenden
die Aufmerksamkeit des Monarchen fesseln. Eine be-
sondere Vorliebe zeigt derselbe auch für die Porträts
hervorragender Zeitgenossen, von welchen er eine
große, sich täglich mehrende Collection besitzt. Die
Kaiserin hegt denselben Sinn für Einfachheit wie ihr
Gemahl und concentriert ihre Hauptthätigkeit auf die
Erziehung, das leibliche und geistige Wohlergehen
ihrer Kinder, wovon sie ganz besonders auf die reli-
giöse Bildung derselben hält und namentlich streng
darauf wacht, daß die Prinzen beim Aufstehen, vor
und nach der Mahlzeit, sowie vor dem Schlafengehen
ihre Gebet verrichten. Daß der junge Kronprinz, wie
jüngst eine Anzahlblätter zu berichten mußte, bereits
einen eigenen Hofstaat habe, ist nicht richtig — noch
nicht einmal zu einem persönlichen Kammerlaten hat er
es gebracht, und dürfte es damit auch bei der fast
bürgerlichen Erziehungsmethode seiner hohen Eltern
auch noch für längere Zeit gute Wege haben.
— In Folge großer Schneefälle und Schneever-
wehungen sind auf fast sämtlichen Bahnen des Königs-
reichs Bolten Verkehrsstörungen eingetreten.
* [Frankfurt a. M., 23. Februar.] Eine auf-
regende Scene spielte sich gestern Abend um 8 Uhr
in dem Bahnhof Sachsenhausen an. In dem Moment,
als der Berlin-Frankfurter Schnellzug in den Bahnhof
einfuhr, warf sich, ohne daß es Jemand hätte ver-
hindern können, ein junger Mann von ca. 18 Jahren,
der Sohn eines hiesigen höheren Beamten, dem Zuge
entgegen, in der Absicht, sich tödten zu lassen. Der-
selbe erreichte indeß seinen Zweck nicht vollständig,
sondern wurde von der Maschine, nachdem ihm die-
selbe ein Bein abgefahren, zur Seite geschleudert. Wie
verlautet, sollen Schulerhältnisse das Motiv zu dieser
unglücklichen That gewesen sein.
— Eine in der Fürbringstraße zu Berlin woh-
nende Wittve versuchte am Sonntag Nachmittag sich
und ihre beiden Kinder, im Alter von acht und fünf
Jahren stehend, aus Nahrungs sorgen durch Einnehmen
von Schwefelsäure und Phosphor-Auflösung zu ver-
giften. Hausbewohner eilten auf das Hilfesuchende
der Kinder herbei und fanden nach gewaltsamem Öffnen
der Thür die Mutter mit dem Tode ringend und
auch die Kinder in bedenklichem Zustande vor. Die

Mutter starb kurz nach ihrer Einlieferung im Kranken-
haufe. Für Erhaltung der Kinder soll noch Hoffnung
vorhanden sein.
— Aus Nordschleswig, 24. Febr. Ein Eisen-
bahnunfall, der leicht einen entsetzlichen Ausgang
hätte nehmen können, ereignete sich in später Abend-
stunde auf der Strecke Flensburg-Glücksburg. Zwi-
schen beiden Stationen laufen Bahngelände und Chauffee-
strecken parallel neben einander. Ein angetrun-
kener Kutscher gerieth mit seinem Gefährt auf das
Bahngelände; kein Anhalt ahnend, fuhr der Wagen-
lenker auf dem gefährlichen Pfade weiter, als plötzlich
von Glücksburg her die Lokomotive heranraute und
den Wagen erfaßte, der im Nu vollständig zertrüm-
mert war. Der Kutscher flog in weitem Saue aus
seinem Gefährt und kam merkwürdigerweise zur Erde,
ohne nennenswerthe Verletzungen zu erleiden.
* Kiel, 26. Febr. Ein Kieler Dampfer, welcher
mit Kohlen von Cardiff nach Wislingen bestimmt war,
collidirte gestern Nacht mit der Norweger Bark
„Honor“ und sank 5 Meilen von Bortland entfernt.
Die Mannschaft wurde gerettet. Die Bark lief stark
beschädigt in Dartmouth ein.
* Posen, 25. Febr. In Folge eines Raubrei-
buchs entgleitete der gestrige Nachmittagszug von
Berlin zwischen Neutomischel und Bentschen, ohne
Schaden anzurichten. Der Zug kam mit 70 Minuten
Verpätung in Posen an. — Seit gestern herrscht hier
starker Schneeeurm. Trotzdem trafen die Züge bis
jetzt regelmäßig hier ein.
— In Potsdam hat sich den dortigen „Nachr.“
zufolge in der Nacht zum Sonnabend der Premier-
Lieutenant Frhr. v. Berckheim, der kürzlich vom
1. Garde-Ulanenregiment in das Plettenberg'sche Husaren-
regiment versetzt worden ist, in seiner Wohnung er-
schossen.
— Wittgesuche an die marokkanische Ge-
sandschaft. Den braunen Söhnen Afrikas waren
nicht weniger als 180 Wittgesuche Berliner stellung-
loser Leute zugegangen, die irgend welchen
Posten bei den Afrkanern anzunehmen erbötig waren.
Namentlich waren es ausgeschiedene Militärs, welche
als Instruktoren und Exerziermeister angestellt zu
werden hofften, doch auch Damen, Klavierlehrerinnen,
Gouvernanten, sogar eine Friseurin waren bereit, den
grünen Strand der Spree mit dem heißen Boden
Afrikas zu vertauschen. Interessant ist es besonders,
daß zwei Wittsteller ihren Entschluß ausgesprochen,
erforderlichenfalls sofort ihren Glauben zu ändern und
zum Koran überzutreten.

Briefkasten der Redaktion.
Herrn N. S. hier. Aus der Notiz des betreffenden
Blattes erzieht man, daß unsere „Fixigkeit“ demselben
nur Aerger bereitet hat und dieser sich Luft machen
muß; deshalb das „Geruntersetzen des Westera-Bildes
in der öffentlichen Meinung“. Handel haben wir
mit dem qu. Wille nicht getrieben, sondern unsern
Abonnenten nur eine Aufmerksamkeit, die uns natür-
lich Geld gekostet hat, erwiesen, wie es viele andere
deutsche Zeitungen ebenfalls gethan. Von sehr vielen
Seiten ist uns auch deshalb Dank ausgesprochen worden.
Stimmen aus dem Publikum.
Für Form und Inhalt aller unter dieser Rubrik veröffentlichten
Zuführungen ist die Redaktion keine Verantwortung.
Es soll die Lieferung für Pflastersteine zur Reu-
pflasterung unserer Straßen für den Preis von 10,90 M.
frei Ufer Elbing an den Hauptmann Herrn Schnell-
Krusenhof bei Königsberg vergeben sein, während die
hiesigen Unternehmer ihre Gebote frei Verwendungs-
stelle abgegeben hatten. Da nun die Abfuhr vom
Wasser bis zur Verwendungsstelle mindestens 1,20 M.
betragt, so würde sich der Con. auf 12,10 M. stellen.
Der hiesige Unternehmer Z. hat die Steine mit 11,90 M.,
also 20 Pf. billiger angeboten, der Unternehmer N.
mit 12,15 Pf. an der Verwendungsstelle. Beide als
leistungsfähig und stark in den Stadtsäfel steuernde
Bürger bekannt, wurden nicht berücksichtigt. Die
Gründe hierfür lassen sich um so weniger ermesfen,
als, falls das Geld statt aus der Stadt zu gehen,
in derselben geblieben wäre, eine Menge Arbeiter Be-
schäftigung gefunden hätten. Es wäre sehr erwünscht,
zu erfahren, ob das oben Mitgetheilte wirklich Thatsache
ist. Ein Bürger.

Telegraphische Depeschen.
Berlin, 27. Februar. Im Abgeord-
netenhaus begründet Windthorst seinen
Antrag. Er werde das Schulaufsichtsgesetz
bekämpfen, so lange er athme. Windthorst
verlangte die Rechte der Kirche zurück, vor
Allem die Zurücknahme des Erlasses des
früheren Kultusministers Falk. Sie ver-
langen heute weniger, als ihnen vor 1872
zustand; dazu erbitte er des Hauses Mit-
wirkung. Abg. Stöcker: Seine Partei
theile zwar den Standpunkt Windthorst's
concessioneller Schulaufsicht, stimme aber
gegen den Antrag.

Handels-Nachrichten.
Telegraphische Börsenberichte.
Berlin, 27. Februar, 2 Uhr 30 Min. Nachm.
Börse: Schwach. Cours vom 26. 2. 27. 2.
Russ.-Engl. 5 pCt. Anleihe v. 1871/73 102,70 102,70
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe 101,70 101,80
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe 101,70 101,70
Deutscher Reichsanleihe 94,40 94,20
4 pCt. Ungarische Goldrente 86,50 86,30
Russische Banknoten 218,50 219,—
Deutscher Reichsanleihe 168,80 168,70
Deutsche Reichsanleihe 109,20 109,30
4 pCt. preussische Console 108,90 108,80
5 pCt. Rumän. Staatsanleihe amort. 96,80 96,80
5 pCt. Marienburg-Mawl. Stammpr. 113,— 113,—
Produkten-Börse.
Cours vom 26. 2. 27. 2.
Weizen April-Mai 193,50 193,20
Juni-Juli 195,50 195,20
Koggen flauer.
April-Mai 153,50 152,50
Juni-Juli 154,— 153,—
Petroleum loco 23,40 23,40
Rüböl April-Mai 57,— 56,70
Mai-Juni 56,40 56,10
Spiritus 70er loco 33,20 33,—

Meteorologisches.
Barometerstand.
Elbing, 27. Februar, Nachmittags 3 Uhr.
29
Sehr trocken 9
Beständig 6
Schön Wetter 3
Veränderlich 28
Regen und Wind 9
Viel Regen 6
Sturm 3
Wind: D. 0 Gr.

FÜR TAUBE.
Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel
von 23-jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen ge-
heilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben
in deutscher Sprache allen Ansolchern gratis zu
übersenden. Adr.: J. H. NICHOLSON, Wien IX.,
Kolingasse 4.

Gerste: loco große inländisch 123 A loco Meißel
incl. — A
— Afer: loco incl. 120 A Erbsen: loco inländisch
— A
Königsberg, 27. Februar. (Von Portatus und
Grothe, Getreide-, Holz-, Mehl- und Spiritus-Com-
missions-Gesellschaft.)
Spiritus pro 10,000 L. excl. Faß.
Tendenz: Fest.
Zufuhr: — Liter.
Loco contingentirt 54,— A Geld.
Loco nicht contingentirt 34,25 " Geld.
Februar contingentirt 54,— " Brief.
Februar nicht contingentirt 34,25 " Brief.

Königsberger Productenbörse.

	25. Febr. R. Wt.	26. Febr. R. Wt.	Tendenz.
Weizen, hochb. 125 Pfd.	182,10	182,00	unverändert.
Koggen, 120 Pfd.	137,00	137,00	do.
Gerste, 107 1/2 Pfd.	111,00	111,00	fall.
Hafser, feiner	115,50	115,50	unverändert.
Erbsen, weisse Kogf.	128,50	128,50	flau.
Bohnen, trockene	120,00	120,00	unverändert
Widen, trockene	173,00	173,00	do.

Spiritusmarkt.
Danzig, 26. Febr. Spiritus pro 10,000 l loco — Br.,
— Gd., — bez., pro Februar loco contingentirt 51 1/2,
— Gd., loco nicht contingentirt 32 1/2, — Gd., Berechti-
gungsschein —, pro April-Mai nicht contingentirt —.

Zuckerbericht.
Magdeburg, 26. Februar. Kornzucker excl. von 96
% Rendement —, Kornzucker excl. von 92 % Ren-
dement 19,00, Kornzucker excl. 88%, Rendem. 18,10. Korn-
zucker excl. von 75%, Rendement 15,00 A Sehr fest. —
Gem. Raffinade mit Faß 28,50. — Weißl. I. mit Faß
27,25.

Meteorologische Beobachtungen vom 26. Februar.

Stationen.	Barometer an ob. u. Meeres- sp. in Millim.	Wind.	Temperatur in Celsius Grad.	Wetter.
Mullaghnore	756	DES	—	2 wolfig
Aberdeen	761	D	—	1 bedeckt
Christianfund	764	ND	—	— 1 Schnee
Köpenhagen	754	NND	—	— 3 bedeckt
Stockholm	757	ND	—	— 5 bedeckt
Haparanda	765	ND	—	— 7 bedeckt
Petersburg	761	DES	—	— 9 bedeckt
Moskau	768	SD	—	— 13 bedeckt
Cork, Queenstown	754	SD	—	4 bedeckt
Gherbourg	756	SD	—	1 Schnee
Helder	757	ND	—	— 1 Schnee
Sydt	756	NND	—	— 3 Schnee
Hamburg	754	NND	—	— 4 Schnee
Swinemünde	751	NND	—	— 1 Schnee
Neufahrwasser	750	DES	—	— 2 bedeckt
Wemmel	754	D	—	— 3 Schnee
Paris	—	—	—	—
Münster	756	NB	—	— 4 Schnee
Karlsruhe	758	ND	—	— 11 heiter
Wiesbaden	757	N	—	— 6 Schnee
München	756	S	—	— 12 Dunst
Chemnitz	757	SW	—	— 8 bedeckt
Berlin	753	SW	—	— 4 Schnee
Wien	758	SW	—	— 5 h. bedeckt
Breslau	755	SW	—	— 6 bedeckt
Ne d'Atig	—	—	—	—
Wizza	—	—	—	—
Triest	757	D	—	1 bedeckt

Ueber die der Bitterung.
Ein Minimum, vom Mittelmeer kommend, liegt
über Nordostdeutschland, ein anderes ist südwestlich von
Großbritannien erschienen und scheint südwärts fort-
zuzugreifen. Ueber Centraluropa dauert das kalte,
trübe Wetter mit Schneefällen und schwacher Luftbe-
wegung fort. Am kältesten, bis zu Minus 13 Grad,
ist es in Süddeutschland. — Schneehöhe: Königsberg
26, Neufahrwasser 22, Swinemünde 9, Hamburg 6,
Kassel 15, Berlin 20 Ctm.

Wochenmarktpreise zu Elbing am 27. Februar.

Weizen ohne Zufuhr.			
Für Roggen	gute	6,00—6,10	"
"	mittel	5,80—5,90	"
"	geringe	5,60—5,70	"
"	gute	4,80—4,90	"
"	mittel	4,60—4,70	"
"	geringe	4,30—4,40	"
"	gute	3,30—3,50	"
"	mittel	3,20—3,30	"
"	geringe	3,00—3,10	"
Stroh, Richt. 100 Kil.		4,80—5,00	"
Heu 100 Kil.		5,40—6,40	"
Kindfleisch von der Reule 1 Pfd.		0,40—0,45	"
Bauchfleisch		0,35—0,40	"
Schweinefleisch		0,40—0,50	"
Rathfleisch		0,25—0,40	"
Hamelfleisch		0,40—0,50	"
geräucherten Speck, hiesiges		0,75—0,80	"
Schweinehälften, hiesiges		0,75—0,80	"
" " " ameritanisches		0,56	"
Butter per Pfund		1,90—1,10	"
Eier 60 Stück		2,80	"
Hühner, alte, per Stück		1,10—1,40	"
Tauben per Paar		0,75—0,80	"
Zwiebeln per Scheffel		7,00—7,50	"

Meteorologisches.

Barometerstand.		
Elbing, 27. Februar, Nachmittags 3 Uhr.		
	27. Februar	26. Februar
Sehr trocken	9	
Beständig	6	
Schön Wetter	3	
Veränderlich	28	
Regen und Wind	9	
Viel Regen	6	
Sturm	3	
Wind: D. 0 Gr.		

Für den Arbeiter und die Arbeiterin, welche sich das tägliche Brod durch ihrer Hände Arbeit verdienen müssen, sind Störungen der Gesundheit von großem Nachtheil, und sie müssen daher ängstlich bedacht sein, dieselben zu verhüten und wenn sie sich einstellen, sofort zu bekämpfen. Ein Mittel nun, das bei den Arbeitern wegen seines billigen Preises (die täglichen Kosten betragen nur 5 Pfennig) dabei angenehmen, sicheren Wirkung fast allgemein als Hausmittel Eingang gefunden hat, sind die Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen. Dieselben sind in den Apotheken à 1 Mark die Schachtel erhältlich und haben sich in all den Fällen, wo sich in Folge einer gestörten Verdauung und Ernährung Mädigkeit der Glieder, Unlust, Mangel an Appetit, Schwindelanfällen, Verstopfung mit Magendrücken zc. eingestellt hat, als ein vorzügliches Hausmittel seit 10 Jahren bewährt. Man sei stets vorsichtig, keine werthlose Nachahmung zu erhalten.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Frä. Toni Busch-Königsberg mit dem Landwirth H. Hende-Ernst-hof bei Tharau.
Geboren: Stabsarzt Dr. Rudloff-Berlin 1 S. — Wilhelm Ebner-Heinrichswalde 1 T. — Charles Casper-Thorn 1 T. — Emil Thiede-Danzig 1 S. — Lehrer Zielinski-Strasburg 1 T. — Maurermeister Ludwig Trojahn-Königsberg 1 T.
Gestorben: Kgl. Amtsrath Adolf von Kries = Marienwerder, 80 J. — Zimmermeister S. C. Spaller-Bartenstein, 52 J. — Gerichtsreferendar Walter Linden = Braunsberg, 26 J. — Cantorwitwe Henriette Hildebrandt-Eichholz, 76 J. — Frä. Bertha Laue-Insterburg.

Elbinger Standes-Amt.
Vom 27. Februar.
Geburten: Schlosser August Volk 1 S. — Schneider Carl Grünau 1 S.
Eheschließungen: Arbeiter Joh. Börsch-Elb. mit Johanna Rabenhorst-Elb. — Schuhmacher Ludwig Hinz-Elb. mit verm. Arbeiter Totschlowitz, Johanna, geb. Schulz-Elb.
Sterbefälle: Schuhmachermeister August Wirth, 75 J. — Schuhmachermeister Friedrich Krause, 81 J. — Fuhrmann Friedrich Preuß aus Drewshof, 58 J.

Stadttheater in Elbing.
Donnerstag, den 28. Februar:
E g m o n t.
Ein Trauerspiel in 5 Akten von W. v. Göthe. Musik von L. v. Beethoven.

Stadttheater in Elbing.
Vorläufige Anzeige.
Donnerstag, den 7. März cr.:
Gastspiel
des Fräulein
Thessa Klinkhammer
vom Berliner Theater.

Vorträge
zum Besten der Kranken- und Kinder-Pflege in Pangritz-Colonie.
Freitag, den 1. März cr.,
Abends 6 Uhr,
in der Aula der Höheren Mädchenschule,
Herr Professor Dorr:
„Elbing's Vorgeschichte und Gründung.“
Karten à 1 M., 4 Karten 3 M., bei **S. Bersuch Nachf., R. Nadolny,** und an der Kasse.

Liedertafel.
Weingrundforst.
Heute, Donnerstag: Schmandwaffeln.
Der Fußweg ist geschaufelt.

„Villa Flora“
ist eröffnet und empfiehlt ihre Räume zur Abhaltung von Hochzeiten, Geburtstagen und sonstigen Festlichkeiten zur gefl. unentgeltlichen Benutzung.
Für gute Speisen und Getränke wird stets gesorgt.

Schulanzeige.
Der neue Kursus in meiner Schule beginnt wieder
Montag, den 1. April.
Charlotte Brauser,
kurze Hinterstr. Nr. 7.

Altstädt. Mädchenschule.

Die Anmeldung von Schülerinnen zu dem am 1. April beginnenden neuen Schuljahre bin ich Freitag den 1. und Sonnabend den 2. März in den Nachmittagsstunden von 2—5 Uhr entgegenzunehmen bereit. Auf die Berücksichtigung später eingehender Meldungen kann nicht mit Bestimmtheit gerechnet werden.
Straube.

Berichtigung.
In unserer Bekanntmachung vom 23. d. Mts., betreffend die Auslegung des Flurbuches, soll es nicht heißen: während eines „sechsjährigen“, sondern „sechswöchigen Zeitraums“.
Elbing, den 26. Februar 1889.
Der Magistrat.

Strohhiite
zum Waschen und Modernisiren nach den neuesten Facons erbitten baldigst
Geschw. Philipp.

H. Stadtaus,
Tapezierer,
16. Kettenbrunnenstr. 16,
empfehlen sich zur Anfertigung von **Matrassen, Marquisen, Fenster-decorationen, Garnieren von Stickereien** und dgl.
Das Umarbeiten von Polstermöbeln und Matrassen wird **gut und billig** ausgeführt.

3. Auflage.
Wie mache ich **Steuer-Reklamationen?**
Anleitung,
wie man abzufassen hat:
Gewerbesteuer-
Grundsteuer-
Gebäudesteuer-
Klassensteuer-
Einkommensteuer-
u. s. w. u. s. w.
Ein unentgeltlicher Rathgeber und Helfer für jeden Steuerzahler. Preis nur 100 Pf. und wird das Buch gegen Einzahlung des Betrages in Briefmarken franco zugesandt von
R. Skrzeczek's Verlag,
Löbau Westpr.

Muscat M. 0,90.
Rothwein „ 0,80.
Mosel „ 0,80.
Weiss-Portwein „ 1,60.
f. Ungarwein „ 1,30.
pro Flasche exclusive empfiehlt
Alfred Gröning, Kurze Heil. Geiststr. 27.

Loose zur Geld-Lotterie
für die Zwecke des unter Allerhöchstem Protectorate stehenden Vereins vom **Rothen Kreuz**
à 3 Mark
(Hauptgewinn 150,000 Mark)
sind zu haben in der Expedition dieser Zeitung.

Neue Sendung
Münchn. Augustiner-Bräu,
Kulmbacher Export-Bier,
Schifferdecker Bodobier,
empfangen und empfiehlt in vorzüglicher Qualität in Gebinden und Flaschen
F. W. Abitz.

Vorschriftsmäßige
Post-Packet-Adressen
(mit beliebiger Firma bedruckt)
1000 Stück für 4 Mk.
Die Post nimmt ohne Druck 5 Mk.
H. Gaartz'
Buch- und Accidenz-Druckerei,
Elbing.

In bekannter Ausführung und guter vorzüglichster Qualität versendet das **erste und größte**
Bettfedern-Lager
von **C. F. Kohnroth, Hamburg**
zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pf.) **neue Bettfedern** für 60 Pf. das Pfd., **sehr gute Sorte** für 1 Mk. 25 Pf., das Pfd., **prima Halbdaunen** 1 Mk. 60 Pf., und 2 Mk., **prima Halbdaunen hochfein** 2 Mk. 35 Pf., **prima Ganzdaunen** (Flaum) 2,50 u. 3 Mark.
Bei Abnahme von 50 Pfd. 5 pCt. Rabatt. Umtausch gestattet.

Bürger-Ressource.
Donnerstag, den 28. Februar, und
Freitag, den 1. März:
Director Robert Soer's
Wiener Volksthümliche Concerte
mit den berühmten
Original Wiener Sängern
(10 Damen), darunter bekannte Wiener Schönheiten und die Solistinnen **Marie Werner, Rosa Herzmansky, Therese Sonne u. Clementine Freudmann** in prachtvollen Wiener Typen-Costüm-Gruppen
unter Mitwirkung der **Stadtkapelle.**
Täglich neues Programm und andere Costüm-Gruppen.
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Eintritts-Preise:
Im Vorverkauf: In den Conditoreien der Herren **Maurizio & Co.** und **Thiem:** Nummerirter Sitz Mk. 1,25, Saaleintritt 60 Pf.
An der Abendkasse: Nummerirter Sitz Mk. 1,50, Saaleintritt 80 Pf., Gallerie 40 Pf.
Programme, Liedertextbücher, Einzel- und Gruppenbilder der Damen sind an der Abendkasse und im Zuschauerraum zu haben.

Bekanntmachung.
In unserm Prokuren-Register sind zufolge Verfügung vom 21. Februar 1889 an demselben Tage folgende Prokuren gelöst:

Nr. des Prokuren-Registers.	Namen des Prinzipals.	Bezeichnung der Firma und der Nr. im Firmenregister.	Namen des Prokuristen.
17	Johann Friedrich Lieben in Elbing.	J. F. Lieben in Elbing, Nr. 124.	Amandus Lieben in Elbing.
46	Adolf Eduard Kaufmann in Elbing.	A. Kaufmann in Elbing, Nr. 441.	Ernst Dietrich Sander Schrage in Elbing.
52	Max Gütermann in Weingrundforst.	Brauerei Weingrundforst M. Gütermann, Nr. 452.	Emil Gütermann in Weingrundforst.
66	Hermann Rudolf Gustav Behring in Elbing.	H. Behring, Nr. 199.	Anton Lazarowicz in Elbing.
79	Anna Joseph in Elbing.	A. H. Joseph, Nr. 625.	Max Liepmann in Elbing.
85	Renate Klein, geb. Thiesen in Lupushorst.	R. Klein in Elbing, Nr. 666.	Ernst Klein in Elbing.

Elbing, den 21. Februar 1889.
Königliches Amts-Gericht.

Brauerei Englisch Brunnen.
Montag, den 4. März a. e., Vormittags 11 Uhr,
findet die diesjährige **Ausloosung unserer 4% Hypotheken-Antheilscheine** gemäß § 8 der Festsetzungen in unserm Geschäftslokale Englisch Brunnen Nr. 2 statt.
Brauerei Englisch Brunnen.

Zur ersten Klasse
der Kgl. Preuss. Kl.-Lotterie
verkaufe ich Antheile:
1/4 a 14 Mk., 1/5 a 11,25 Mk., 1/8 a 7 Mk., 1/10 a 5,65 Mk.,
1/16 a 3,50 Mk., 1/20 a 2,85 Mk., 1/32 a 1,80 Mk., 1/40 a 1,50 Mk.,
1/64 a 1 Mk. und erbitte Bestellung innerhalb 8 Tagen.
Richard Schröder,
Berlin W., Martgrafenstr. 46.

Börsenbericht
der **Berliner Wechselbank Herm. Friedländer & Sommerfeld**
Berlin NW., Unter den Linden.

Berlin, 26. Februar 1889.
Die fremdliche Tendenz erhielt sich auch anfangs der Börse, trat aber später mehr in den Hintergrund, als ein empfindlicher Rückgang auf dem speculativen Montanmarkt eintrat. Da auch auf dem Markt der deutschen Eisenbahnactien weitere Rückgänge stattfanden, erschien die Gesamttendenz des Marktes matt. Dennoch erscheint es nicht angezeigt, eine Wendung der Tendenz constatiren zu wollen, vielmehr wird der heutigen Bewegung ein episodischer Charakter beigegeben werden müssen. Der Rentenmarkt verkehrte lebhaft bei fester Haltung. Von Eisenbahnactien hatten heute Marienburger unter einem stärkeren Angebot zu leiden, während Ostpreußen infolge von Deckungen ihren gestrigen letzten Cours behaupten konnten. Deutsche Fonds waren still aber fest. Der Prämienverkehr war recht belebt.

Schluss	Casse	Casse	Casse
Credit-Actien 170,45	Deutsche 4 pCtige Reichs-Anleihe 109,25	Grußwerke-Act. 303,—	Schwarzpflanz-Maschinen-Actien 332,—
Lombarden 43,45	do. 3 1/2 pCt. 103,90	Bismarckhütte-Act. 189,—	Braunschw. Kohlen St.-Prioritäten 97,75
Franzosen 107,75	Preuß. 4 pCt. Conj. 108,90	Siberia-Actien 162,—	Stadlbergerh. Act. 158,40
Disconto-Comm. 242,15	do. 3 1/2 104,40	Westf. Union St.-P. 152,—	Gr. Berl. Pferd.-A. 267,75
Deutsche Bank 177,50	Berliner 3 1/2 pCtige Stadt-Obligat. 103,—	Deutsche Vangef.-A. 122,25	Schering Chemische Fabrik Actien —,—
Handels-Antheile 185,—	Distr. 3 1/2 pCt. Pfdbbr. Westpr. 101,75	Allgem. Electricit.-Werke Actien 187,—	Berlin-Guben. Hut-fabrik Actien 166,25
Laurahütte 139,50	Bohmer 102,—	Linde Waggon A. 183,—	Hoffmann Wagg. A. 175,—
Dortmunder Union-Stamm-Priorit. 101,50	Pomm. 101,80	Vict.-Speicher Act. 93,—	Oppelner Cement A. 127,90
Bochumer Gußstahl 189,75	Berl. Vackf.-Act. 119,50	Schlef. Cement-Act. 226,—	
Marienburger 83,25	Hilfseisen-Weißbier-Brauerei-Actien 141,—		
Ostpreußen 99,75	Pfefferberg-Br.-A. 141,—		
Mecklenburger 154,50	Königstadt-Br.-Act. 163,—		
Mainzer 114,65	Schultheiß Br.-A. 294,—		
Lübeck-Büchen 177,45	Spandauerberg-Br. Actien 172,—		
Ital. 5 pCt. Rente 96,65	Germania-Vorz.-A. 168,75		
Orient 67,75	Stettiner Vulcan-Actien Lit. B. 168,10		
Alte Russen 102,75			
Rußf. 80er Anleihe 90,65			
Egypt. 4 pCt. Anl. 88,85			
Ung. Goldr. 4 pCt. 86,50			
Rußische Noten 218,50			

Der **Eisenbahn-Fahrplan**
Winter-Ausgabe 1888

nebst den **Postanschlüssen**
ist zu haben (pro Exemp. 10 Pf.)
in der **Expd. der „Altpr. Ztg.“**

Hypotheken-Darlehen
in beliebiger Höhe, kündbar und unkündbar, mit auch ohne Amortisation, auf städtische und ländliche Grundstücke, bei letzteren auch hinter der Landtschaft, vermittelt zum niedrigsten Zinsfuß
Alexander Schultz,
Pr. Stargard.

IV. Marienburger Geld-Lotterie.
Hauptgewinn:
90,000 Mark.
Ferner Geldgewinne:
30,000 Mark, 15,000 Mark,
6000 Mark, 3000 Mark,
1500 Mark zc.
Loose à 3 Mark,
(für Porto nach auswärts sind noch 10 Pf. beizufügen) zu haben
in der **Expd. dieser Zeitung.**

Für mein **Zuch-, Manufactur- u. Modewaaren-Geschäft**
suche ich einen **Gehülfeu**
zum Eintritt am 1. April d. J.
J. F. Ruhm,
Liegenhof.

Eine leistungsfähige **Zuchwaarenfabrik in Stettin** (sehr gute bare Specialitäten) sucht einen tüchtigen und gut eingeführten **Agenten.**
Gefl. Adressen unter **R. R. 10** in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Offene Stellen
für **Militärwärter.**
Kassenbote und Vollziehungsbeamter, sowie Hilfs-Polizeifergeant in Braunsberg, 550 Mk. baar, 350 Mk. Gehalt, für deren Aufkommen Gewähr nicht geleistet wird.
Zweiter Stadtwachtmeister, Executor und Schuldner in Christburg (Kreis Stuhm), 540 Mk. Gehalt und freie Wohnung.

Nachwächter bei der Artilleriewerkstatt in Danzig, 720 Mk. jährl. und gesetzlicher Wohnungsgeldzuschuß.
Zwei Schutzleute bei dem Polizeipräsidium in Königsberg, je 960 Mk. Gehalt und 180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß jährlich; während der Probezeit 80 Mk. monatlich.

Schneider und Wärter bei der Provinzial-Irrenanstalt in Kortau (bei Allenstein), 240 Mk. Gehalt, freie Station 3. Klasse, freie Wäsche und im Falle der Verheirathung 36 Mk. Wohnungsgeldentschädigung und 36 Mk. nicht pensionsberechtigte persönliche Zulage pro Jahr.

Gute Brodstelle!
Krankheits halber soll in einer an der Bahn liegenden Stadt in Pommern eine seit vielen Jahren in flottem Betriebe sich befindende **Styng-Fabrik**
nebst Grundstück, lebendem und todtm Inventar verkauft werden. Außer einem am Hause liegenden Garten gehören noch 20 Morgen Land dazu. Eine tüchtige junge Kraft könnte in dem Grundstück auch noch eine **Bierbrauerei** einrichten, da Brauhaus, Lagerräume u. id. Eis Keller vorhanden. Offerten unter **H. B. 15** befördert die Expedition der „Altpr. Ztg.“ in Elbing.

Verschiedene neue **Sophas** billig zu verkaufen bei **H. Stadtaus,** Tapezierer, Kettenbrunnenstraße 16.

Schutt
kann von meinen **Stablissemens** abgeholt werden.
F. Schichal.
Der **volkstümlichen Concerte** (Donnerstag) Abend ihren Anfang in ausführliche Besprechung der Sängern in den „Gärtiger“